№ 30. Allgemeiner 1850.

Oberschlesischer Anzeiger.

Sonnabend den 13. April

Achtundvierzigster Jahrgang.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die Spalten-Zeile oder deren Raum nur mit 9 Pf. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

J. F. Fries'

Zuruf an seine Landsleute vom Jahre 1814.

Deutsche Einheit.

„Und ich sage Euch: stehen drei gegen Euer Einen, so wehrt Euch, und Ihr werdet siegen; stehen zehn, stehen hundert gegen Euer Einen, so wehrt Euch und erliegt — es gilt nicht nur den Sieg, den herrlichen — es gilt auch ohne ihn den guten Kampf der Ehre!"

Jetzt, wo Abspannung, Indolenz und Mattherzigkeit der Gemüther so viele unter uns wieder beschleicht, wo Gebildete sogar anfangen, die Bestrebungen der Paulskirche durch Persifliren einzelner excentrischer Köpfe zu verdächtigen, und ein nicht geringer Theil fortfährt, den Stolz unserer Nation, den in Gotha zusammengetretenen engeren Bund, mit seinem Speichel zu begeifern, jetzt ist es von besonderem Interesse, zu vergleichen, wie besonnen deutsche Männer, deren Sinn von hochfliegender Phantasterei wie von ideeloser Gleichgültigkeit gleich weit entfernt war, über das, was unserem Vaterlande noth thue, bei der Volkserhebung nach den Freiheitskämpfen geurtheilt und wofür sie damals gewirkt und gelitten haben. Findet sich, daß deren Wünsche einige in Erfüllung gegangen oder doch theilweise in Erfüllung gegangen, andere dagegen auch jetzt noch das Strebziel der Edelsten der deutschen Nation sind, so gibt das nicht nur eine große Bürgschaft, daß Wahrheit in diesem Streben sei, sondern es trägt auch dazu bei, den Muth Derer zu beflügeln, die für ihre treue und werkthätige Huldigung an die Idee der Freiheit und des Rechts nur Anfeindungen und Verdächtigungen erfahren und die eine Entschädigung dafür nur finden können in der Standhaftigkeit, womit sie festhalten an dem einmal Erkannten und nicht wanken, weder rechts noch links.

Fries, der so oft schon genannte und von Wenigen erkannte, schrieb in seinem „Bekehret Euch!" in dem Abschnitte: Wie soll es werden? S. 39:

Wir sind Deutsche! Unser war das deutsche Reich! dieses bestehe ferner! Neues Leben, neue Kraft werde ihm! Ich meine: für gesundes deutsches Leben müssen wir das deutsche Reich wie es zuvor bestand, unter mehrere Fürsten getheilt wünschen. Eine kräftige Vereinigung des Ganzen wünschen wir dazu. Denkt etwa an das kleine Beispiel der Schweiz, wie sie neuerdings ihre Sachen ordnete.

Mir ziemt nur leise Andeutung. Achten wir Alle gleiches Reichsgesetz und Form, wie in guter alter Zeit, so wird bei neuer Sitte in dieser Form der Gemeingeist deutscher Vaterlandsliebe sich kräftig und gesund bewegen können.

Unter höchsten Reichsgesetzen könnten auch die Fürsten kleiner Provinzen die eigne, von keinem andern Fürsten abhängige, friedliche Verwaltung haben — nur das Kriegswesen bleibe nicht so zerstückelt. Wenigen müsse militärische Oberhoheit, das Recht zu Krieg und Frieden zustehen. Solches Verhältniß bestand in der Schweiz; es fordert sein Bestehen nur Mäßigung, Mäßigung als gerechte Stimmung des Gemeingeistes, die jede republikanische Form der Staatsverfassung erheischt.

Wir brauchen einen Bund der Deutschen, in welchem Volk und Fürsten, republikanisch gestimmt und vereinigt, willig den allgemeinen Normen huldigen, die sie als selbstgewähltes Reichsgesetz verehren. Die Fürsten des deutschen Bundes sind neben Rußland, Oesterreich, Frankreich immer Souveräne kleiner Länder. Wollen sie in Vergrößerungen ihre Ehre setzen, werden sie immer zu Schanden werden. Ihre Ehre kann nur in der Mäßigung des deutschen Republikanismus liegen, Fürsten im Bunde zu sein. Der Schwindel der Vergrößerungssucht wird nur zur Knechtschaft führen.

Darum sei das Dritte*), was ich Euch nenne, die Vereinigung des deutschen Bundes zum deutschen Reiche. Gleiche Sprache, gleiches Reichsgesetz, gleiches Recht verband sonst Deutschland zum Ganzen, so vielfach verschieden der Provinzen und Fürstenthümer Verwaltungsart und Gewohnheiten waren. Dieß wünschen wir nicht anders. Deutsche Reichsformen wurden uns zum Aergerniß, thörichter Weise zum Spott, dann zum Verderben, nicht weil sie untauglich, sondern weil sie vom Geiste verlassen waren. Gestehen wir es, es ist schwer, in ihnen ein gesundes Leben zu erhalten, aber ohne sie ist kein deutsches Leben.

Habt Ihr deutschen Gemeingeist, wohlauf, so werden diese Formen ihm schon zu dienen kommen. Habt ihr keinen deutschen Gemeingeist, so habe ich Euch nichts zu sagen — Ihr seid verloren an Westen oder Osten.

Also dem deutschen Reiche gebt Bundesgesetze, daß nach Reichsgrundgesetz den Fürstenthümern im Bunde ihre Grenzen bestehen, daß wir nur vereinigt die Waffen ergreifen. Hütet Euch aber vor aller Wahlherrschaft! Erblich müssen die höchsten Würden sein, daß Euch das Ausland nicht betrüge. Nur so wird deutsche Freiheit bei deutscher Kraft bestehen.

Dem deutschen Reich gebt Reichsgerichte, daß eine höchste Gerechtigkeit sei und Ein deutsches Gesetz. Doch wiederholt nicht altes geflicktes und geborgtes Recht, gebt Euch selbst ein neues aus Einem Guß. Gerechtigkeit liebend, wie deutsches Volk stets erfunden war, hat es sich mit festem Ernst geübte Rechtsgelehrte gebildet. Fragt diese, was zu thun sei. Die Sache ist gar einfach für reinen deutschen Sinn. — Schafft so das Neue!

Dem deutschen Reiche gebt Reichsuniversitäten. Da ist viel Verfall, viel Schmach, seit die Facultäten mit Hüten handeln, trotz den Putzmacherinnen. Vor Zeiten aber war es eine herrliche Sache um diese unsere Wissenschaft, um ihre Hoheit und Freiheit, somit um deutsche Publicität und unsern literarischen Adel. Diese vornehme Wissenschaft ist deutsch, die keinem Herrn diente, als der Wahrheit, die nicht vom Hofe für Inscriptions und Eloges unterhalten wurde.

Und dieses deutsche Reich, es will auch Deutschlands alte Grenzen. Unser ist der heilige Rhein! Unser sei der heilige Rhein! Daß keine Douane ihn fortan schände, sondern des Kaufmanns friedlich flatternde Wimpel ihn wieder schmücken. So lange ihr den Rhein nicht deutsch umwohnt, ist in unserm deutschen Westen keine reine Freude des gesunden Volkslebens.

*) Das erste Erforderniß erblickte Fries in dem Recht der deutschen Sprache und deren Bekräftigung im Kampfe mit der französischen; das zweite betraf den Krieg und die Umgestaltung der Wehrverfassung.

So urtheilte Fries 1814, und 2 Jahre später schrieb er in seiner Schrift: Vom deutschen Bund und deutscher Staatsverfassung. Heidelb. 1816. I. S. 165:

Deutschlands Unabhängigkeit vom Ausland setzt nichts weiter voraus, als daß die deutschen Staaten einig bleiben nach dem Beispiel von Oesterreich und Preußen, — und sie kann auch einzig bestehen durch diese Einigkeit. Es würde aber diese Einigkeit leicht bleiben, wenn man sich auf den gerechten Stolz der Freiheit und Unabhängigkeit beschränken und aller Vergrößerungswuth entsagen wollte. Zur Vertheidigung nach Westen und Osten ist das einige Deutschland stark genug.

Für diese kräftige Einigkeit Deutschlands wünschen wir also nicht nur einen schlaffen Staatenbund, sondern einen fest vereinigten Bundesstaat, jedoch so, daß unsere Verfassung mit getrennten Provinzialstaaten beibehalten werde.

(Rchsnzgr.)

Anecdoten.

Der Doctor W... hatte eine sehr böse Frau. Als man ihn deshalb beklagte, sagte ein Witzbold: „Es ist seine eigene Schuld; als ein so gelehrter Arzt hätte er ja ein so giftiges Kraut früher kennen müssen.

Eine Köchin zog einem lebendigen Aal die Haut ab. Ihre Gebieterin kam dazu und machte ihr Vorwürfe über diese Grausamkeit. „Ei Madame", entgegnete die Köchin, „darüber sein Sie ganz ruhig; das mache ich seit 25 Jahren so, und nun sind's die Thiere schon gewohnt."

Die Entschuldigung. In einer Erziehungsanstalt war das Tabakrauchen den jungen Leuten streng verboten. Dessen ungeachtet geschah es doch und man hinterbrachte dem Director des Instituts, daß mehrere Zöglinge in einem Schlafzimmer versammelt wären und dort rauchten. Der Director aufgebracht über diesen Ungehorsam, überraschte die Raucher und fragte, „Wie können Sie sich unterstehen zu rauchen?" „Herr Director," sagte der Aelteste, „ich rauche weil ich Zahnschmerzen habe." „Und ich," nahm der Andere das Wort, „wegen eines Flusses, der mir in den Gliedern liegt." „Ich," sagte der Dritte, „habe eine Kolik und dafür soll es gut sein." „Mir ist so beklommen auf der Brust," sagte der Vierte. Endlich wandte sich der Director zum Jüngsten: „Wie kann man aber noch so jung eine Pfeife in den Mund nehmen?" „Der Arzt meines Vaters hat mir das Tabakrauchen gegen die Frostbeulen angerathen." „Welche Abgeschmacktheit," rief der Director, „ich habe Sie immer für einen jungen Menschen gehalten, der Kopf hat. Wie können Sie glauben, daß ich eine so alberne Entschuldigung werde gelten lassen?" „Ach lieber Herr Director," versetzte der Jüngste, „meine Kameraden hatten mir schon die besten weggenommen und da blieb mir keine andre übrig."

Lokales.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Im Monat April 1850 liefern nach Selbst-Taxen:

Semmel für 6 Pf.

Die Bäckermeister: Vesta, Kaluscha Mohr 11 Lth. Palitza, Skerhut 10¾ Lth. Friedländer, Gawenda, Konsalik, Tlach, Zwiersina 10½ Lth. Oppawsky 10 Lth. Pohl 9¾ Lth. Vorzutzky 9½ Lth.

Erste Sorte Brod für 2 Sgr.

Die Bäckermeister Kaluscha 2 Pfd. 28 Lth. Mohr, Tlach 2 Pfd. 20 Lth. Gawenda, Palitza, Skerhut 2 Pfd. 18 Lth. Vesta, Konsalik 2 Pfd. 16 Lth. Oppawsky, Pohl 2 Pfd. 13 Lth. Zwiersinna 2 Pfd. 10 Lth. Vorzutzky 2 Pfd. 8 Lth.

Mittelbrod für 2 Sgr.

Die Bäckermeister: Mohr, Oppawsky, Tlach 3 Pfd. Skerhut 2 Pfd. 30 Lth. Vorzutzky 2 Pfd. 28 Lth. Zwiersina 2 Pfd. 26 Lth. Friedländer 2 Pfd. 24 Lth. Vesta 2 Pfd. 19 Lth.

Das Pfund Rindfleisch verkaufen:

Die Fleischermeister: Fr. Klamka, Joh. Klamka, Sposta, C. Tlach mit 3, 2½ Sgr. Bernard, Fesser, A. Klamka, Anton Lorenz, Moritz, Aug. Rittau, Wilh. Rittau, Russeck, Sonnenfeld, Sosna, Joh. Tlach mit 2½ Sgr. Auer, Lauffer mit 2¼ Sgr.

Das Pfund Schweinefleisch verkaufen:

Die Fleischermeister: Fr. Klamka mit 4 und 3 Sgr. Hölzel, A. Klamka, Joh. Klamka, Anton Lorenz, Moritz, Russek, Sposta, C. Tlach, Joh. Tlach mit 3½ und 3 Sgr. Auer, Bernard, Fesser, Lauffer, Aug. Rittau, Wilh. Rittau, Sosna, Wenzlik mit 3½ Sgr.

Das Pfund Schöpsenfleisch verkaufen:

Sämmtliche Fleischer mit 3, 2½ und 2 Sgr.

Das Pfund Kalbfleisch verkaufen:

Sämmtliche Fleischer mit 3, 2½, 2 u. 1½ Sgr.

Ratibor den 6. April 1850.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Markt-Preis der Stadt Ratibor
vom 11. April 1850.

Weizen: (weißer) der Preuß. Schffl. 1 rtlr. 14 sgr. = pf. bis 1 rtlr. 17 sgr. 6 pf.
Weizen: (gelber) der Preuß. Schlff. 1 rtlr. 8 sgr. = pf. bis 1 rtl. 13 sgr. = pf.
Roggen: der Preuß. Schffl. = rtlr. 24 sgr. = pf. bis = rtlr. 27 sgr. = pf.
Gerste: der Preuß. Schffl. = rtlr. 19 sgr. = pf. bis = rtlr. 22 sgr. 6 pf.
Erbsen: der Preuß. Schffl. = rtlr. 24 sgr. = pf. bis 1 rtlr. 3 sgr. = pf.
Hafer: der Preuß. Schffl. = rtlr. 14 sgr. 6 pf. bis = rtlr. 19 sgr. = pf.
Stroh: das Schock 2 rtlr. 20 sgr. bis 2 rtlr. 25 sgr.
Heu: der Centner = rtlr. 17 sgr. = pf. bis = rtlr. 22 sgr. = pf.
Butter: das Quart 12 bis 14 sgr.
Eier: 7 — 8 St. für 1 sgr.

Verlag und Redaction
August Kessler in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.